

DER WELTBAUMEISTER



01

01–05 Szenen aus Ewan Forsters & Christopher Heighes' «Die Erde – eine gute Wohnung» (Bilder: David Baltzer)

GROSSSIEDLUNG BRITZ

Auf dem Acker des ehemaligen Rittergutes Britz werden öffentlich geförderte Wohnungen geplant. Die Grosssiedlung Britz wird an der Nord-Süd-Achse in zwei in sich geschlossene Siedlungen mit jeweils rund 1000 Wohneinheiten geteilt, die im ersten Bauabschnitt 1925/1926 von zwei – 1924 neu gegründeten – Wohnungsbaugesellschaften hochgezogen werden:

– Die Deutsche Gesellschaft zur Förderung des Wohnungsbaus (DEGEWO) erhält den östlich des Grünen Rings (heute: Fritz-Reuter-Allee) liegenden Bereich und errichtet die sogenannte «Eierteichsiedlung» bzw. «Krugpfuhl-Siedlung» an der Buschkrugallee (Planung: Engelmann & Fangmeyer).

– Die Gemeinnützige Heimstätten-Aktien-Gesellschaft (GEHAG), eine Tochtergesellschaft der von Martin Wagner geleiteten Deutschen Wohnungsfürsorge Aktiengesellschaft (DEWOG), hält auf dem westlich der Fritz-Reuter-Allee liegenden Gelände unter der organisatorischen bzw. künstlerischen Leitung von Martin Wagner und Bruno Taut mit der «Hufeisensiedlung» dagegen. Gartenarchitekten: Leberecht Migge.

Die unter einem spitzen Dach lebenden Bewohner östlich der Fritz-Reuter-Allee standen den auf der anderen Seite der Strasse unter dem Flachdach siedelnden Mietern der Hufeisensiedlung gegenüber.

Mitte dieses Jahres anerkannte die Unesco unter anderen Bruno Tauts Hufeisensiedlung in Berlin Neukölln (1925–1933) als Weltkulturerbe. Um für die Qualitäten der Siedlung zu sensibilisieren, wählten die Künstler Ewan Forster & Christopher Heighes sie zum Schauplatz ihrer Interpretation von Tauts Architektur-Schauspiel «Der Weltbaumeister» (1919).

Bruno Taut konzipierte den «Weltbaumeister» als zweiten Teil einer Trilogie utopischer Architektur – zwischen der «Alpinen Architektur» von 1918 und der «Auflösung der Städte» von 1920. Manfred Speidel beschreibt ihn als «eine Art mittelalterliches Mysterienspiel»: «Ein unsichtbarer Weltgeist lässt Architektur vergehen und schafft «neue aus der Tiefe des Unbegreiflichen».» In 28 Kohlezeichnungen illustrierte und mit Regieanweisungen erläuterte Taut «Entstehen, Wachsen von architektonischen Formen, Auflösen und Aufgehen im Kosmos». Er symbolisierte das Vergehen mit der Auflösung einer gotischen Kathedrale, deren Splitter sich ins Weltall ergossen. Musik sollte Formen und Farben in Klangbildern reflektieren und das Stück zu einem synästhetischen Erlebnis machen. Taut adaptierte Friedrich Wilhelm Schellings Diktum von der Architektur als erstarrter Musik. Er begriff die Architektur als Phase. «Es [...] wächst [...] lebendiges Geschiebe von Formen – bis es [...] aufsteht – Fuss eines ungeheuerlichen Bauwerks [...] der [...] Bau öffnet sich [...] Erschüttern durchbebt ihn [...] die Formen trennen sich [...] werden zu Atomen und gehen im Weltall auf.» Taut plante, das Architektur-Schauspiel für symphonische Musik 1921 zur Gründung der Künstlergemeinschaft auf der Darmstädter Mathildenhöhe szenisch aufzuführen. Doch die Uraufführung – mit Musik von Jens-Peter Ostendorf – sollte erst 1993 über die Bühne gehen. 2005 führte das Ensemble «Quatuor Attaque» das Stück zur Komposition von Robert Weirauch und zu den von Manfred Speidel kolorierten Kohlezeichnungen auf.

Die beiden Künstler Ewan Forster und Christopher Heighes und die Filmemacher Tapio Snellman und Christian Grou dagegen strebten mit ihrer Performance vor einem Jahr keine kongeniale Darstellung an, sondern anverwandelten den Stoff dem Ort: der Hufeisensiedlung im Berliner Stadtteil Britz Neukölln. Dass «Der Weltbaumeister» nur ein Handlungsstrang ist – verwoben mit Tauts Biografie und seinen utopischen Entwürfen –, signalisierten sie mit dem Titel «Die Erde eine gute Wohnung». Es war der Untertitel, mit dem Taut «Die Auflösung der Städte» versehen hatte. Forster & Heighes nutzten die «natürlichen» Theaterqualitäten der Siedlung: das Hufeisen als Amphitheater mit den azurblauen Balkonen als Logen. Die verwunschene Atmosphäre von Garten und Teich luden sie mit poetischen Bildern – Filmeinspielungen – und klangkünstlerischen Motiven auf. Damit näherten sie sich auch an ein Projekt an, das Taut ebenfalls nie realisieren konnte: das «Tageslichtkino», das er für die Magdeburger Mittellandausstellung entwarf. Denn Taut war bewusst, dass sein Werk aufwändiger medialer Mittel – insbesondere des Films – zur Umsetzung bedurfte. Forster & Heighes' Stück balancierte zwischen Tauts utopischem Schwärmen und dem realen Wandel der Siedlung im Laufe ihrer Geschichte. Die Träume des Architekten von einer Erdkugel, aus der «Menschenhütten» wachsen, manifestierten sich auf der Insel, ein Floss aus Bambus, das auf dem Teich schwamm – Tropus für Tauts Reise nach Japan 1933. Wenn die Schauspieler in einer Nusschale zur Insel ruderten, verbanden sie die beiden Sphären – die reale Erde der genossenschaftlichen Siedlung und Tauts ins Kosmische schweifende Imaginationen.

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch



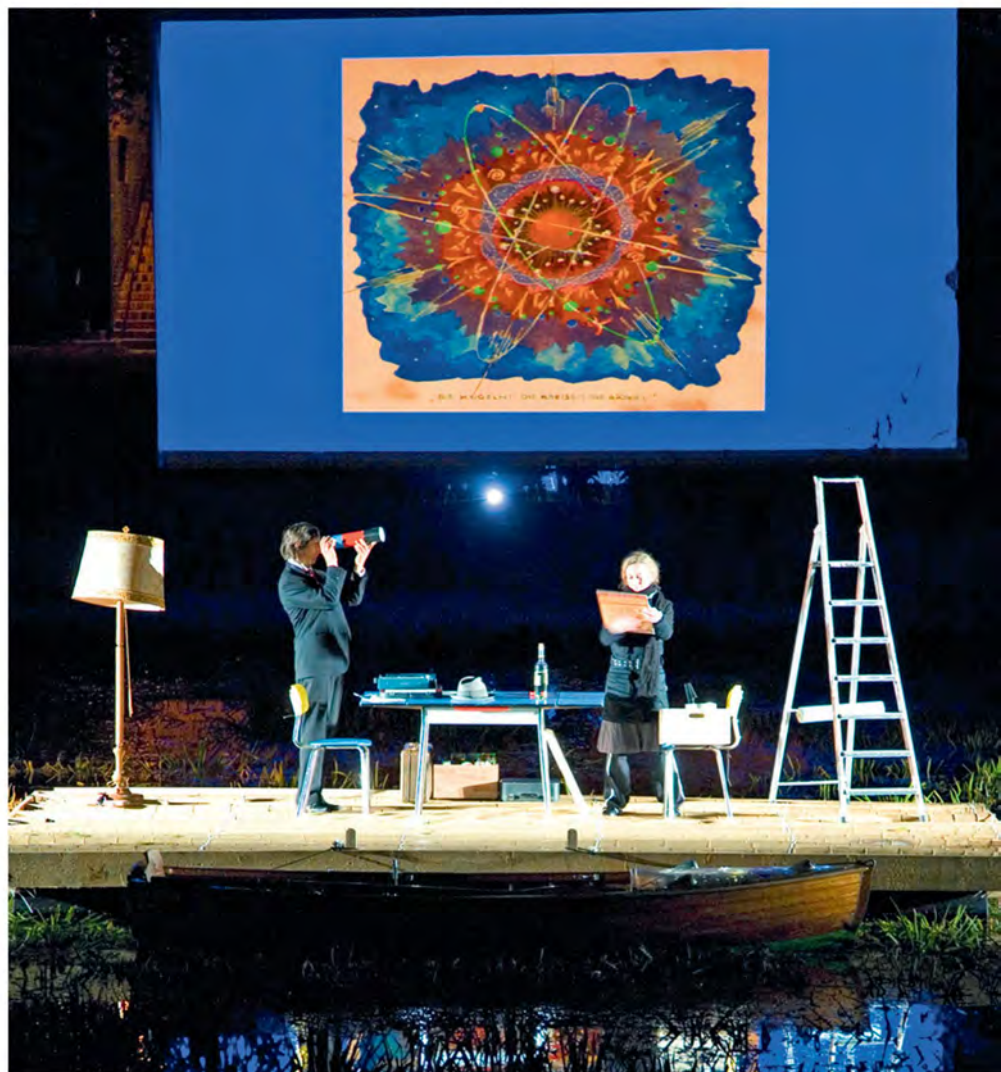
02



03



04



05